

post quam abierat nuntius tuae allatae sunt una cum D. Frechtii schedae, ex quibus cognovimus Philippum nondum adesse. Est quidem apud nos, is priusquam in Ratisbonam venires scripsit ad me haec verba: Dicant quicquid velint, colloquium futurum esse non credo. Querit *ὁ ἀντογράτωρ* occasiones morae, qua differat nos, interim, cum per tempestatem licebit, parabit abitum ad suos. Et nos Germanos relinquet seu discerpandos inter nos seu conciliandos, modo ipse absit. Et profecto vatem fuisse iudico; ut enim nunc res sunt et quantum ex his initiis potest iudicari, ludos agunt, quos putavimus rem seriam agere. Concilium Tridentinum habuit initia satis pontificia et pomposa. Cantata est missa de spiritu sancto, qui ex Papa natus est. Post missam bombardae ex omnibus partibus moeniorum in agrum emissae. Vox praeconis subsecuta est, quae promitteret libertatem omnibus hanc fidem defensuris, quam ibi congregatum concilium esset approbaturum, sive sint Judaei sive Turcae. O dignam vocem tali concilio! O miseram fidem, quae etiam Turcis et Judaeis defendentibus eam immunitatem pollicetur. De conventu Francefordiensi <sup>1</sup> nihil huc adfertur, quod ad me perveniat, quamquam nuntii ultro citroque currant. Adversarii autem verba *δυσφηματινά* spargunt, quae omnes pii optant et credunt vana esse. Bene vale in Domino, cariss. Brenti. Saluta fratres, D. Schnephium, Bucerum, Pistorium, Frechtum. Jussi addi duo exemplaria his de Cochleo; alterum Schnephio, alterum Pistorio dabis, ut habeant, quod rideant. Nugae sunt veteres. Die solis post Epiphani. 46.

Vitus Theodorus.

Netze.

H. Nebelsieck.

## 7. Neue, Luther's und Melanchthon's Ende betreffende Archivalien.

### I. Zu Jonas' Bericht über Luther's Tod.

Der eine Stunde nach dem Ableben Luther's von Justus Jonas dem Älteren an den Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen erstattete Bericht über Luther's letzte Tage und Tod (18. Fe-

1) Im Januar 1546 fand ein Konvent der Protestanten in Frankfurt statt (Planck, Gesch. des protestantischen Lehrbegriffs III, 2, S. 299).

bruar 1546 früh gegen  $\frac{1}{2}$  3 Uhr) ist zuletzt und mit Angabe der früheren Drucke in den „Geschichtsquellen der Provinz Sachsen“ (XVII, 2, 1885, S. 177 ff.) erschienen. Mit diesem Schriftstücke allein widerlegen sich die argen Behauptungen eines P. Majunke (1890) von selbst.

Mir liegt auch eine beachtenswerte, in kleinen Dingen hier und da abweichende Abschrift desselben, welche der genannte Kurfürst an den Herzog Moritz zu Sachsen gelangen ließ, vor; sie ist dicht vor dem a. a. O. S. 180/1 nach dem Dresdener Archive<sup>1</sup> veröffentlichten Schreiben des Grafen Hans Georg zu Mansfeld an Moritz (d. d. Eisleben, 18. Februar 1546) aufbewahrt, ohne in der Litteratur bekannt geworden zu sein.

Der angezogene jüngste Druck schließt mit einem Postskriptum und mit den Worten: „bericht thun“. In meiner Vorlage steht zwar auch der: „Auch geb ich . . .“ beginnende Passus nach dem Datum des Schreibens, aber vor den Unterschriften geht weiter Folgendes (noch Unbekanntes) voraus: „. . . Gnedigster Churfurst und Her, diesen brieff habe ich hiemit in die feder eilents Graff Albrechten secretario dictirt umb 4 uhr do wir vor betrubnus selbst nicht alles haben schreiben können.“

## II. Eindruck der Nachricht vom Tode Melanchthon's auf den Kurfürsten August zu Sachsen.

Im sechsten (1885) Bande des „Neuen Archivs für Sächsische Geschichte und Altertumskunde“ habe ich S. 308/9<sup>2</sup> die Meldung vom Tode u. s. w. Melanchthon's an den Kurfürsten August zu Sachsen mitgeteilt. Kürzlich kam ich im Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchive (III, 66, fol. 192, Nr. 3, Bl. 263) auf einen undatierten, aber in die auf das Ableben des Reformators (Freitags, 19. April 1560, Abends gegen sieben Uhr) unmittelbar folgende Zeit gehörenden Bericht eines Ungenannten an einem nicht zu ersehenden Fürsten. In diesem Schriftstücke ist des Eindrucks gedacht, welchen jene Trauerbotschaft auf August aus-

1) Das Citat ist ungenügend, ich füge es nach der neuerdings eingeführten Citierweise an, nach welcher es lautet: III, 1, fol. 102, Nr. 1.

2) Auf der letzteren der beiden Seiten ist, wie ebenda (Bd. X — 1889 — auf dem Umschlage) berichtet worden ist, Zeile 18 irrtümlicherweise der 29. statt der 23. April gedruckt.

geübt hat. Wir wissen, dafs ihm kurz zuvor (am 4. April) sein Sohn, Herzog Hektor (geb. 7. Oktober 1558), gestorben war, über Melanchthon's Tod aber, so heifst es an gedachter Stelle, sei er „hoher und grosser“ als über des eigenen Kindes Absterben erschrocken<sup>1</sup>, Dr. Laurentius Lindeman<sup>2</sup> habe er alsbald nach Wittenberg abgeordnet, „die Doctorn und professoren . . . genediglich ansprechen lassen, das sie wolten ainig pleiben unnd sich bey einander halten unnd vleissigk sein, mit diesem genedigen erbiten, sunderlich nach ainer gelerten, geschickten unnd statlichen person zutrachten unnd dieselbige an des Philippi stadt gegen Witemberg zu verordenen“. Die Stelle des vielseitigen Gelehrten mußte bekanntlich mit mehreren Personen besetzt werden<sup>3</sup>.

In der gedachten Instruktion heifst es (Bl. 4), dafs dem Kurfürsten Melanchthon's Tod „zum höchsten schmerzlich“, auch trüge er „darob nicht geringe kummernus unnd mitleiden, dan“ er erinnere sich, „was nicht allein“ seine „lande unnd derselbigen schuelen und kirchen, sondern auch viele andere für einen furtrefflichen teuern man, dessen sich alle“ der „christlichen religion vorwante billich trosten vnnnd erfreuen sollenn, vorlhorenn. Was auch derselbige in der christenheit mit christlicher reiner lehre des heiligen evangelii, wie bisanhero geschen, forder vor nutz schaffen und stiften muge“ wolte er „geschweigen, was der armen jugent an berurtem manne, welcher sie in christlicher lhere unnd allen furnehmen freien kunsten gruntlichen, vleissig und treulich unnterwiesen, für ein sonderlich schatz unnd trost abgangen. Wie wir dan gar nicht zweifelten,

1) Unterm 21. April 1560 (Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchiv III, 130a, fol. 61, Nr. 1, Bl. 10; vgl. Bl. 12—15, Konzepte der Schreiben an den Pfalzgraphen Wolfgang, den Landgrafen Philipp zu Hessen und an den Herzog Christoph zu Württemberg; die Antworten befinden sich originaliter a. a. O. Bl. 25. 27. 29 und III, 51a, fol. 17, Nr. 50, Bl. 232) schreibt er z. B. an den König Maximilian (Konz.): „so ist doch furnemlichen bei diesen unruigen zeiten und einreisungen viler misverstende in religionssachen solcher abschiedt pillich höchlich zubeclagen . . .“.

2) Das Konzept der für ihn, den damaligen Ordinarius der Juristenfakultät zu Leipzig, den Hofrichter Asmus von Könnertitz und den Oberhauptmann des Kurkreises Adrian von Steinberg bestimmten Instruktion, in der sich Korrekturen von Lindeman's Hand befinden, wird im Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchive (zuerst angezogenen Akten) aufbewahrt. Dasselbe datiert vom 22. April 1560. Das betreffende Schreiben an Adrian von Steinberg (Konz.) vom Tage zuvor befindet sich ebenda: Kopial 300, 230<sup>b</sup> ff.

3) Näheres ergibt sich aus Bl. 41ff. der Anm. 1 zuerst angezogenen Akten des Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchivs.

es wurden die nachkommen erst besser aus seinen ausgegangenen  
schriften und buchern ersehen unnd vorstehen, was zu dieser  
zeit vor ein mahn am lebenn, und mit was sonderlicher gabe  
ehr vor andern von Gott dem almechtigen begnadet gewes-  
senn . . .“.

Dresden.

Th. Distel.

---

In der gedachten Instruction heißt es (Nr. 4), daß dem  
Königlichen Rathschreiber, dem „von höchsten schmerzlichen“, auch  
tägliche, „daß nicht geringe kummerung nach milttheilung“, dem  
erinnerung, „was nicht allein“, seine „hande und der-  
selbigen schreiben auf kirchen, sondern auch viele andere für  
einen fürstlichen tannern man, dessen sich alle“ der „christ-  
lichen religionen vorwärts thätlich trösten und erziehen sollen,  
korporation“. Was auch darselbst in der christenheit mit christ-  
licher reiner lehre des heiligen evangelii, wie darselbst gesehen,  
forder von nach schallen und stiften magt“, wolle er „gescheh-  
ten, was der armen jaget an darselben manne, welcher sie in  
christlicher thate nach allen fürnehmen lehren künsten erant-  
lichen, vielfältig und thätlich unterweisen, für ein sonderlich  
schick und tröst abgeben.“ Wie wir das gar nicht zweifeln,  
1) Unten 21. April 1680 (Kgl. Städt. Hauptstadtarchiv III.  
1680, fol. 61, Nr. 1, Bl. 10; vgl. Bl. 12-15; Konzepte der Schreiben  
an den Fürstlichen Wortsag, den Landgrafen Philipp zu Hessen  
und an den Herzog Christoph zu Württemberg; die Antworten be-  
finden sich originaliter a. O. Bl. 22, 27, 28 und III, fol. 17,  
18, 26, Bl. 202, schreibt er z. B. an den König Maximilian (Kanzl.):  
„so ist doch zumachen bei diesen ungenüßlichen und ungenü-  
genzlichen vorträgen in religionen solcher abschlecht thätlich  
hüchlich nachzugehen.“

2) Das Konzepte der für die „den damaligen Oberkammer der Ju-  
ristenkanzlei zu Leipzig, den Hofrichter Adam von Steinberg bestimmten  
den Oberkammermann des Kurfürsten Adran von Steinberg bestimmten  
Instruction, in der sich Konzepte von Landmanns Hand befinden,  
wird im Kgl. Städt. Hauptstadtarchiv (Kanzl. Akten) angegeben  
aufbewahrt. Dasselbe datirt vom 22. April 1680. Das datirte  
Schreiben an Adran von Steinberg (Kanzl.) vom 1. Tage zuvor befindet  
sich ebenfalls: Kgl. Städt. Hauptstadtarchiv III, fol. 200, B.

3) Dasselbe ergibt sich aus Bl. 415, der Akten I zuerst ange-  
gebene Akten des Kgl. Städt. Hauptstadtarchiv.